

ter Königsfelden mit seinen gotischen Glasmalereien.

Nach seiner Habilitation (noch als Aargauer Denkmalpfleger) hielt er der GSK seine Treue, indem er in den frühen 60er-Jahren ihre Professionalisierung einleitete, worauf die GSK zur damals grössten geisteswissenschaftlich orientierten Gesellschaft unseres Landes avancierte. Von 1966 bis zu seiner Emeritierung 1982 war Emil Maurer ordentlicher Professor für neuere Kunstgeschichte an der Universität Zürich.

In dieser Funktion begleitete er gemeinsam mit Kollege Adolf Reinle das Kunsthistorische Seminar durch eine Phase grossen Studentenzuwachses, umwagt von den Stürmen von 1968 und von 1980. Mehrere Generationen von Studierenden erlebten ihn als eindruckliche Gestalt: nicht unbedingt jovial, aber bestimmt nicht distanziert, doch wohlthuend verbindlich, von einer tiefen Menschlichkeit und dadurch immer motivierend.

Emil Maurer war noch ein Universitätslehrer von generalistischem Zuschnitt im besten Sinn, geprägt von breiten Interessen, die er durch seinen pragmatischen Zugang und seine anschauliche Sprache an seine Studenten und Leser weitertragen konnte. Ihm, dem Sohn eines Zeitungsredaktors, war das Schreiben sowieso in die Wiege gelegt.

Es zeigen dies die zahlreichen Bücher und Aufsätze, die überdies seine Gabe für überraschende Fragestellungen und sein Faible für kühne Titelgebungen unter Beweis stellen. Nachzulesen ist dies in den zwei Sammelbänden von 1982 und 1992, die aus Anlass seines 65. und 75. Geburtstags erschienen. Galt der Kunst des Impressionismus sein Herz, dann der Kunst des Manierismus sein Intellekt. Emil Maurer widmete 2001 dem Manierismus seinen dritten Essayband und offenbarte darin die Weite seines humanistischen Weltbilds.

Benno Schubiger, Präsident Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Nachruf

Emil Maurer, Kunsthistoriker und grosser Motivator

Emil Maurer ist tot. Der Doyen der Kunstgeschichte in der Schweiz ist am 14. Januar in seinem 95. Altersjahr verstorben. Die publizistische Stimme dieses früher so präsenten Forschers, Autors und Referenten war schon vor einigen Jahren verstummt.

Der Werdegang von Emil Maurer ist exemplarisch für einen Schweizer Kunsthistoriker des 20. Jahrhunderts. Nach seinem Studium in Kunstgeschichte, deutscher Literatur und Archäologie in Zürich, Basel und Paris und nach seiner Promotion in Basel über «Burckhardt und Rubens» widmete er sich zuerst der Schweizer Kunsttopografie, indem er in der Obhut der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) zwei Inventarbände der «Kunstdenkmäler des Kantons Aargau» publizierte - darunter jenen bedeutungsvollen über das Klos-